

## Predigten

Thema: Mit Jesus gehen, Teil 5

Bibeltext: Matthäus 7, 13-23

Datum: 30.04.2006, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

---

2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23

Liebe Gemeinde,

willst Du mit mir gehen?

Vielleicht erinnern Sie sich noch an diese Frage, die uns in den Wochen vor Ostern beschäftigt hat. Wir hatten da an vier Sonntagen vor Ostern über Texte aus dem Markus-Evangelium nachgedacht, wo es genau darum ging. Willst Du mit mir gehen? Genauer: Willst Du mit Jesus gehen? Wir wollen diese Frage und diese Überlegungen aufnehmen in den nächsten Wochen und da weitermachen unter dieser Überschrift:

**„Mit Jesus gehen!“**

Wollen wir das? Wie sieht das aus? Wir werden in den nächsten Wochen einige Texte dazu hören und gemeinsam betrachten aus dem Matthäus-Evangelium und hören heute morgen Gottes Wort aus Matthäus 7 ab Vers 13, das sind die letzten Sätze aus der sogenannten Bergpredigt.

Matthäus 7, ab Vers 13

*13 Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. 14 Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn. 15 Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reiße Wölfe. 16 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? 17 Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. 18 Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten. 19 Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. 20 An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen. 21 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. 22 Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? 23 Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!*

Ich bin vor vielen Jahren in Israel gewesen, hab' dort eine Rundreise gemacht, vieles mir angeguckt. Als Gruppe waren wir unterwegs und ein Höhepunkt dieser Reise war, dass wir eines Tages, oder eines Morgens, besser gesagt, den Berg Sinai bestiegen haben. Wir haben die Nacht vorher übernachtet am Fuße des Berges, sind gegen 2 Uhr in der Nacht aufgestanden und haben

dann in ungefähr 3 ½ Stunden den Berg bestiegen, um morgens zum Sonnenaufgang oben zu sein. Und das war ein geniales, unbeschreibliches Erlebnis an so einem Morgen, wenn die Sonne aufgeht da oben zu sein, die Farben, das Licht zu genießen und auch relative Stille, trotz der vielen Touristen, das war einfach genial.

Auf dem Rückweg, beim Abstieg von diesem Berg Sinai, ungefähr nach ca. ½ Stunde des Abstieges kam uns ein Japaner entgegen. Links ein großer Fotokoffer und rechts ein Stativ und er hechelte da den Berg ,rauf, mühte sich ab auf dem Weg nach oben und kam natürlich viel zu spät. Sein Ziel war es, auch zum Sonnenaufgang oben zu sein, aber er kam nicht an, weil er viel zu bepackt war, weil er mit beiden Händen voll war und so diesen Berg nicht ,raufkam. Er kam zu spät, Sonnenaufgang: Ziel verpasst!

Was ist eigentlich Ihr Ziel, was ist eigentlich mein Ziel, was ist dein Ziel? Wo wollen wir eigentlich hin, was wollen wir eigentlich erreichen und wie kommen wir dahin, ohne dass wir, wie der Japaner, zu spät kommen, ohne dass wir das, was wir wollen verpassen?

Das ist das Thema der Bergpredigt Jesu, auch ganz hier am Ende; zweimal kommt er darauf zu sprechen. Er sagt: „Es geht um das Tor, um den Weg zum Leben und es geht darum, in das Himmelreich zu kommen.“ ‚Himmelreich‘: Ein Begriff aus dem damaligen Judentum, der steht für: Intensive, herzliche Beziehung mit Gott. Der steht für ein Leben unter der Herrschaft Gottes. Der steht für ein Leben, das über den Tod hinaus Bestand hat, wie wir Ostern gefeiert haben, das steht für ewiges Leben.

D.h. Jesus wirbt in der Bergpredigt darum, dass wir ein Ziel uns setzen, nämlich, dass wir das Leben haben. Dass wir das Leben haben, das den Namen verdient, das auch durch den Tod nicht zerstört wird. Leben, das durch diese Bindung, diese herzliche Beziehung zu Gott Ewigkeitswert hat.

Wie bekommt man dieses Leben? Was müssen Sie, was muss ich tun, um in dieses Himmelreich zu kommen?

Ich vermute, wenn man hier auf der Fußgängerzone auf der Kettwiger Str. eine Umfrage machen würde und würde die Leute so aus dem blauen Dunst heraus fragen: „Was müssen Sie tun, um in den Himmel zu kommen?“ Ich vermute ungefähr 80 % würden folgendes sagen: „Ja, man muss anständig sein , ,seid edel, hilfreich und gut‘, nichts Böses tun, öfter mal in die Kirche gehen und sich ansonst darum bemühen, ein braver Mensch zu sein.“ Wenn man das zusam-

2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23

menfassen würde, müsste man sagen: „Also, durch das, was ich leiste, wo ich mich bemühe; dadurch verdiene ich mir den Himmel. Es kommt an auf meine Anstrengung, meine Leistung.“ – Bringt das nicht Angst mit sich, und Unsicherheit: Wann hat man denn dann diese Norm erfüllt, die ausreicht, um dann da anzukommen?

Beim oberflächlichen Hören des gelesenen Predigttextes könnte man denken, Jesus sagt hier ähnliches. Er sagt ja: „Nicht jeder, der ‚Herr, Herr sagt‘, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters erfüllt.“

Darum lasst uns noch einmal fragen: “Wie bekommt man Leben?“ Was muss ich tun, um in dieses sogenannte ‚Himmelreich‘ zu kommen? Gucken wir genau hin.

Jesus sagt einfach und eigentlich sehr anschaulich: „Geht durch das enge Tor! Das Tor, das zum Leben führt ist eng und der Weg dahin ist schmal.“ Geht durch das enge Tor!

Was ist gemeint bei so einem ‚engen Tor‘? Gemeint ist ein Durchgang, wo nur ein Mensch durchpasst. Vielleicht haben Sie es ja schon mal erlebt, im Bergbaumuseum oder in einer Tropfsteinhöhle, so ein ganz schmaler Gang, wo nur Einer durchpasst, am besten noch so zusammengeduckt, rechts und links kein Platz, oben kein Platz, wo nur Einer durchkann. Ein enges Tor. Wie kommt man durch so ein enges Tor? Man kommt nur hindurch, indem man vorher allen unnötigen Ballast draußen lässt. Wenn ich zig Taschen an den Händen habe und noch einen Trecking-Rucksack auf dem Rücken, werde ich nicht durch dieses enge Tor hindurchkommen. Am besten also ohne jedes Gepäck. Ohne alle Koffer, ohne Stativ, ohne Last.

„Das Tor, das ins Leben führt“, sagt Jesus, „ist eng“ und gerade weil es eng ist, sorgt dieses Tor dafür, dass man sich vorher von allem unnötigen Ballast befreit. Dass man diesen Ballast sozusagen an der Türe, an diesem Tor abgeben muss.

Was ist denn unnötiger Ballast der am Leben hindert? Was ist Last, die am Leben hindert? Sorgen können am Leben hindern. Wenn man sehr viel Kummer mit sich herumträgt und man merkt, man kann gar nicht mehr das Leben gestalten und genießen, weil einen die ganzen Sorgen so niederdrücken. Ungeklärte Fragen können einen am Leben hindern, weil man denkt: „Ich möchte das erst lösen, sonst kann ich nicht weiterkommen oder nicht weiterleben.“ Eigenes Versagen oder Versäumnisse können am Leben hindern, wo man denkt, „Mensch, dass das aber auch so kommen musste; warum habe ich nur...“, man kann sich selber nicht vergeben oder andere können einem nicht vergeben. Irgendwelche Bindungen, die man eingegangen ist,

---

2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23

können einen daran hindern, dass man das Leben findet. Wie dieser Mensch aus Japan, der die Bindung eingegangen war, ich möchte mit drei Fotoapparaten und einem Stativ oben sein. Und durch die Bindung an diesen vielen Krempel ist er oben nicht mehr angekommen.

Also das Tor, das zum Leben führt ist eng. Und Sie müssen mir gut zuhören: Jesus sagt an anderer Stelle „ich bin die Tür, ich bin das Tor und wer durch mich hineingeht, der wird gerettet und er wird das Leben finden“ (Johannes 10). D.h. Jesus selber ist diese Tür, dieses Tor zum Leben und wer, im Bild gesprochen, durch Jesus hindurchgeht, bekommt und hat Leben.

Also, wie bekommt man Leben, wie kommt man ans Ziel? Indem man durch dieses Tor, durch diese Tür, durch Jesus hindurchgeht. Indem ich – genau wie bei einer engen Türe bin ich ja allein – indem ich alleine vor Jesus stehe. Indem ich Jesus ganz allein gegenüberstehe und ihn ganz für mich da sein lasse. Jesus ganz für mich da sein lasse.

Wo er nämlich als diese lebendige Tür mich anrühren kann, und ich meine Unruhe, meinen Kummer ihm sagen, abgeben kann und die Last dann bei Jesus ist. Er sagt selber: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben!“ (Matthäus 11, 28ff) Wenn wir durch dieses Tor Jesus hindurchgehen, dann kann es auch sein, dass er den Finger auf einen wunden Punkt in meinem Leben legt, um mich dadurch heilsam zu verändern. Da steht dieser reiche junge Mann vor Jesus (Matthäus 19) und sagt: „Was muss ich tun zum Leben?“ Und Jesus sagt: „Verkaufe deinen ganzen Reichtum, du bist nämlich daran gebunden, lass diesen ganzen Krempel los und du hast Leben.“

Oder, wo mir Jesus meine Schuld abnimmt, mein Versagen, damit wir entlastet, mit freiem Rücken, entlastet gehen können.

Wir können also durch dieses Tor durchgehen, durch Jesus hindurch, wenn wir uns von all dem befreien, was uns ein Klotz am Bein ist, was uns am Leben hindert. D.h., wer sich selbst breit und groß macht, der kommt nicht durch dieses Tor hindurch, der kommt nicht zum Leben, aber wer Jesus an sich heranlässt, dass er einem den Kummer abnehmen kann, dass er die Schuld wegnehmen kann, dass er mich von unnötigem Ballast befreien kann, der geht ein zum Leben. Aber wer etwas aus sich selber macht, sich selber groß und breit aufplustert, kommt nicht zum Leben.

Es gibt ein Theaterstück, vielleicht haben einige von ihnen das mal gesehen bei ProChrist, da sitzen zwei Leute auf der Bank vor der Himmelstür. Der Eine hat eine Riesentasche dabei, in

2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23

der Tasche sind mehrere Pokale, einige Auszeichnungen und Ehrenabzeichen und ganz viel andere Dinge, die besondere Leistungen von ihm dokumentieren sollen. Und der Zweite auf der Bank hat gar nichts. Und der mit der Tasche, der kommt nicht ,rein bei dieser Szene, weil er mit der Tasche nicht durchpasst.

Der Weg zum Leben geht durch Jesus hindurch und da sind nicht unsere Leistungen gefragt, sondern das, was Jesus getan hat und tut.

Und das führt zum zweiten Bild, was Jesus hier nennt: Schmal ist der Weg, der zum Leben führt.

Ich nehme an, wer von ihnen schon mal eine Bergwanderung gemacht hat, der wird das kennen: Wenn man einen ganz schmalen Weg geht, wo man unter Umständen auch balancieren muss, wo man sich rechts oder links festhalten muss und wo man froh ist, wenn man einen Hinter- und Vordermann hat, wo man sich zwischendurch mal die Hand reichen kann, um sich festzuhalten; gerade bei einer solchen Gratwanderung muss ich die Hände freihaben und möglichst wenig Ballast mit mir herumschleppen.

Wer einen schmalen Weg geht, der muss sich konzentrieren auf diesen Weg, der vor einem liegt und schleppt nicht unnötig anderes Gepäck mit sich herum. Jesus sagt: „Das Tor, das zum Leben führt ist eng und der Weg dahin ist schmal.“

D.h. Jesus ruft uns auf, dass wir uns konzentrieren auf das Wesentliche. Indem er sagt, wie wir eben auch gesungen haben: „Vertrau dich mir an, ich bin die Tür, das Tor zum Leben. Vertrau dich mir an, ich bin der Weg. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Gib mir deshalb deine Last und deine Fragen, deine Schuld, deinen Kummer und auch das, woran du so gebunden bist, was dein Leben blockiert, damit du entlastet gehen kannst, damit du den Rücken frei hast, damit du die Hände frei hast und damit du dein Leben konzentrieren kannst auf das Wesentliche. Du brauchst nämlich deine Hände und deine Konzentration zum Leben.

Noch einmal das Bild der Bergwanderung: Wenn man da unterwegs ist, muss man sich auch mal festhalten, man muss Andere festhalten, muss auch Anderen helfen können zwischendurch. Das geht nur, wenn ich mit freien Händen und entlastet unterwegs bin. D.h., indem Jesus hier von diesem schmalen Weg spricht, sagt er: „Der Weg zum Leben hat mit Gemeinschaft zu tun.“ Dass wir die Hände frei haben, um Anderen zu helfen und für Andere da zu sein und Anderen

zu dienen. Und ihr braucht freie Hände, damit Andere euch festhalten können, wenn ihr dabei seid, abzustürzen. Dass Andere euch festhalten, wenn ihr Trost braucht. Dass Andere euch festhalten, wenn ihr verzagt seid.

Deshalb: Der Weg zum Leben ist schmal. Er ist auch deshalb schmal, weil dieses Leben mit Jesus ja manchmal nicht ganz leicht ist. Vor einigen Wochen ging es durch die Presse, dass ein Christ in Afghanistan vor der Todesstrafe stand. Es gibt Menschen, die können nicht damit umgehen, wenn jemand sein Christsein ernsthaft lebt. Das sorgt für Spott, für Ärger, für Belächelung oder eben sogar, je nachdem wo man ist, für ernsthafte Bedrohung oder Todesstrafe. Deshalb brauchen wir auf diesem schmalen Weg, der manchmal nicht leicht ist, die Anderen, die uns stärken, wir brauchen Jesus, der uns hält.

Was ist mein Ziel? Wie komme ich dahin?

Das Ziel ist Leben und ich komme dorthin durch Jesus, der die Tür ist und der der Weg ist und indem ich mich eben nicht selber groß und breit mache, sondern alles von Jesus erwarte.

Das scheint ja das Problem zu sein von den Leuten, von denen Jesus hier am Ende spricht. Er sagt ja: „Am Ende werden Leute kommen, die sagen: ‚Herr, haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben, haben wir nicht mit deinem Namen Wunder vollbracht?‘ und Jesus sagt: „Ich kenne euch gar nicht.“ Warum?

Die Leute, die Jesus hier beschreibt, treten auf und rühmen sich selbst. Wir haben das gemacht, wir haben das Wunder vollbracht, wir haben dies gemacht (natürlich mit deinem Namen, also ein bisschen fromm angestrichen). Aber es geht immer um mich selbst, um meine Kraft. Jesus möchte sagen, nein, ihr gelangt nicht in das Leben, wenn ihr eure eigenen Leistungen präsentiert, sondern, wie er am Ende sagt, „ins Himmelreich kommt nur der, der den Willen meines Vaters erfüllt.“ Was ist der Wille des Vaters im Himmel?

Jesus sagt in Johannes 6: „Das ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am ‚Jüngsten Tage‘.“ Das ist also der Wille Gottes, dass wir Jesus Glauben schenken. Und das tun wir, ihm Glauben, indem wir ihn als diese Tür ernst nehmen. Indem wir durch dieses Tor zum Leben gehen, vorher allen Ballast abgeben, alle frommen Leistungen und ihn das Leben und den Weg zum Leben sein lassen.

2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23

Was ist die Folge am Schluss? Die Folge ist, wenn jemand sein Leben auf Jesus setzt, dass dieses Leben gute Früchte trägt.

Jesus greift hier das Bild auf von dem Baum, der gute oder schlechte Früchte trägt. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen und umgekehrt. An den Früchten kann man also erkennen, wo dieser Baum Anschluss gefunden hat, wo das herkommt. Und wer eben durch Jesus, wer durch diese Tür zum Leben geht, dessen Leben trägt gute Früchte.

Frucht ist etwas, das man nicht machen kann. Frucht wächst einem zu. Frucht wächst einem zu durch diese Verbindung mit Jesus. Darum geht es darum, immer wieder mit Jesus im Gespräch zu bleiben, offen zu hören, offen zu fragen. „Herr, füll mich neu mit deinem Geist und zeig mir, was ist jetzt dran, was willst du tun an Gutem, das ich machen soll? Was soll da in meinem Leben wachsen?“ Es geht also darum, dass wir im Gebet immer wieder darum zu ringen, was ,dran ist.

Einige wissen, dass ich öfter mit dem Zug unterwegs bin und am Hauptbahnhof sind mittlerweile die Bahnsteige so eingeteilt, dass es da so einen ‚Raucherbezirk‘ gibt, wo die Raucher stehen. Alles andere ist Nichtraucherbereich. Und vor zwei Wochen habe ich beobachtet, wie ein Mitarbeiter der DB, er war zu erkennen an seiner Uniform, im Nichtraucherbereich sitzt, sich eine Zigarette dreht und anfängt zu rauchen. Da hat also das interne Überzeugen nicht gefruchtet. Der Mitarbeiter der DB hat nicht verstanden, was seine Vorgesetzten sich gedacht hatten bei der Einteilung des Bahnsteigs in Raucher- und Nichtraucherzone. Da hat was nicht gefruchtet.

Jesus wünscht sich, dass unser Leben Frucht bringt. Das heißt, wenn wir ihm Glauben schenken und durch diese Tür zum Leben gehen, dann bedeutet das auch: wir glauben ihm das, was er sagt. Wir glauben ihm, dass seine Weisungen zum Leben gut sind und setzen sie deshalb in unserem Leben um. Nicht um das Leben zu erreichen, sondern weil wir das Leben haben, tun wir diese Dinge, die Jesus sagt, weil sie für uns und für andere gut sind. Damit unser Leben gute Früchte bringt.

Willst Du mit mir gehen? Willst du das Ziel erreichen? Was musst du tun, damit du nicht, wie der Japaner zu Beginn der Predigt, das Ziel verfehlst, weil er zu bepackt war.

Das Tor zum Leben ist eng, der Weg ist schmal der zum Leben führt. Es geht darum, dass wir allein vor Jesus stehen, dass er unseren Kummer, unsere Schuld und unsere Fragen, unseren



*2006-04-30 Matthäus 7, 13 - 23*

ganzen Ballast in seine Hand nimmt und wir dann befreit davon durch diese Tür zum Leben gehen und auf diesem schmalen Weg des Lebens gehen können. Nicht wir machen uns groß und breit, sondern Jesus ist der, auf den wir setzen.

Amen.